

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Stg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Darmherzberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Maria Immaculata, geborene Prinzessin beider Sicilien, die Hoftrauer von Donnerstag, den 23. Februar 1899, angefangen durch sechzehn Tage, und zwar die ersten acht Tage, vom 23. Februar bis einschließlich 2. März 1899, die tiefe, die weiteren acht Tage die mindere Trauer, zugleich mit der für weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Elisabeth bestehenden Hoftrauer, getragen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Geheime Rath, Eisenbahnminister Dr. Heinrich Ritter von Bittel das Großkreuz des königlich sächsischen Albrechts-Ordens und der Geheime Rath, Minister a. D. Dr. Josef Maria Baernreither den kaiserlich japanischen Orden der aufgehenden Sonne erster Classe annehmen und tragen dürfen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. dem Professor an der Staatsrealschule in Pilsen, Schulrathe Adolf Heyduk aus Anlaß der erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der General-Compl Karl Pauli den königlich serbischen Takova-Orden zweiter Classe und der Compl Mag Freiherr von Sonnleithner den kaiserlich ottomanischen Medschidje-Orden dritter Classe annehmen und tragen dürfen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. dem Oberingenieur des Staatsbadienstes in Kärnten Josef Ritter von Edlmann den Titel und Charakter eines Baurathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Thun m. p.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten für den Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel Dr. Anton

Feuilleton.

Ueber Frauen- und Mädchenturnen.

(Schluß.)

Die „gute Sitte“ (die aber oft nichts weniger als gut ist) verbietet den Mädchen jedes Laufen und schnelle Vorwärtsbewegung, jeden natürlichen Uebertönen, überhaupt jede intensivere Bewegung, und je höher der Stand, desto mehr wird den natürlichen Anwendungen des jungen Mädchens ein Damm entgegengelegt. „Es schickt sich nicht“, sagt mißbilligend die höhere Bürgerfrau, wenn ihr lebenslustiger Backzahn sich nach stundenlangem Stillsitzen im dumpfen Schulstuhle entsezt etwas „austoben“ möchte. „Fi donc!“ — nur wagt, dem gemessenen Schritte ein etwas lebhafteres Tempo zu verleihen. . . . Es ist nicht so klingen jeden Augenblick warnende Rufe der Mütter und Erzieherinnen, die sich aber wenig darum kümmern, ob dieses „Mädchenhaft“ und „Graziose“ auch immer natürlich und gesund ist.

So wachsen unsere Töchter meist heran als kraftlose und gebrechliche Puppen, denen jeder Muth, jede Selbstthätigkeit und Entschlossenheit abgehen. Sie sind in der Regel keine Spur von Gewandtheit, denn was wir jetzt darunter verstehen, ist lediglich Fingerfertigkeit, die sich im „geschmackvollen“ Tancieren, sowie mehr oder minder niedlichen (und

Torggler eine Gerichtsadjuncten-Stelle bei dem Bezirksgerichte in Pettau verliehen und zu Gerichtsadjuncten ernannt: den Auscultanten Ottokar Resch für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz und den Notariats-Candidaten Dr. Franz Selliers de Moranville für Pettau mit der Diensteszuweisung zum Landesgerichte in Graz.

Den 21. Februar 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI., X. und XI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Berufung Koloman v. Szells.

Die Beendigung der ungarischen Cabinetkrisis und die Designierung des Herrn v. Szell zum ungarischen Ministerpräsidenten bildet das Hauptthema der publicistischen Erörterung. Bei der Beurtheilung dieser Ereignisse treten starke Stimmungsgegensätze zutage. Zu jenen Blättern, welche dem ungarischen Cabinetwechsel sehr hochgespannte und hoffnungsfreudige Erwartungen entgegenbringen, zählt insbesondere die „Neue Freie Presse“, welche in der Berufung Szells nicht bloß die Beendigung der Ministerkrisis, sondern auch jene des parlamentarischen Conflicts erblickt und bereits den Abschluß des Compromisses, das Ende der Obstruction, die Wiederherstellung der Functionsfähigkeit des Reichstages vorherseht. Nach der Meinung des Blattes dürfte Herr v. Szell dem Eintritt der Dissidenten und der Rationalpartei in die liberale Partei keine Hindernisse bereiten. Dagegen kann sich die „Neue Freie Presse“ der Sorge nicht entziehen, im Hinblick auf das wahrscheinliche Verhalten des neuen ungarischen Ministerpräsidenten zu der Lage in Oesterreich. Folgerichtig mußte, wie das Blatt meint, jede ungarische Regierung sich weigern, mit einer anderen als einer verfassungsmäßigen Regierung in Oesterreich den Ausgleich abzuschließen. Von Herrn v. Szell sei das nicht zu erwarten, man müsse sich vielmehr darauf gefaßt machen, „daß wir die Herrschaft des § 14 noch härter empfinden werden, sobald der ungarische Reichstag durch die Bemühungen des Herrn v. Szell in den Vollbesitz seines sogenannten selbständigen Verfügungsrechtes getreten sein wird. In Ungarn hat sich ein Szell gefunden, der die Nothwendigkeit erkannt hat, die Herrschaft der Majorität einzuschränken, um die Verfassung zu retten; in Oesterreich nicht.“ Das Blatt befürchtet auch, daß Herr

beiläufig gesagt, mehr oder minder nutzlosen) Handarbeiten äußert. Ich versteige mich in meiner Lästerung sogar zur Behauptung, daß viele unserer Frauen nicht einmal wirkliche Anmuth besitzen — Anmuth des Körpers und dessen Bewegungen ist nur bei gesunder körperlicher Entwicklung möglich; wenn aber, wie bei den meisten unserer Modedamen, die Anmuth durch Corsette, Tournuren, widernatürliche Schuhabsätze und ähnliche Künsteleien bedingt wird und sich in unnatürlicher Körperhaltung, grazios sein wollen den Armbewegungen, einstudiertem Augenaufschlage, zimperlichem Trüppeln äußert, dann ist es eben keine Anmuth eines höheren Wesens, sondern diejenige eines abgerichteten, dressierten — Geschöpfes, das nach Darwin mit uns in recht naher Verwandtschaft stehen soll.

Zugleich zeichnen sich unsere Frauen durch eine Zaghaftigkeit und Unentschlossenheit aus, die schon in tausenden von Fällen Unglück und Unheil gebracht haben. In unserer modernen, thörichten Auffassung von weiblicher Sittlichkeit halten wir dieses Zaghafte, Zimperlische, Unentschlossene für etwas, was dem Weibe entchieden zukommt und es ungemein ziert, ja wir selbst flößen diese Schwächen unseren Töchtern ein, denn wir halten es für einen nothwendigen Zusatz des Ewig-Weiblichen. — Thoren, die wir sind!

„Wollen wir unsere Frauenwelt an der wirklichen, echten Cultur theilnehmen lassen, so müssen wir vor allem unsere volle Aufmerksamkeit darauf richten, daß die Frau physisch und dadurch auch geistig gekräftigt wird, das kann aber nur dann geschehen, wenn wir

v. Szell in mannigfachen Widerspruch zu den österreichischen Interessen gerathen werde, denn die Formel, welche er für das Zoll- und Handelsbündnis entworfen habe, und der Ausgleich, den er selbständig regeln soll, seien eine Gefahr für Oesterreich und für die Monarchie.

Dagegen begrüßt das „Neue Wiener Journal“ den ungarischen Premier als „Mann der Concilianz“ und erklärt, für Oesterreich sei Szell schon als alter Bekannter eine vertrauenswürdigende Erscheinung, von ihm könne man das volle Verständnis für die Einheitsbestrebungen der Monarchie erwarten. Ähnlich sagt das „Wiener Tagblatt“, der Beruf Szells liege in seinem Friedensamte; sein ganzes Wesen eigne ihn für ein „Friedensministerium“.

Auch das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, Szells Name bedeute für Oesterreich keine Aggression; er sei ein bewährter und überzeugter Freund jener festen staatsrechtlichen Verhältnisse, auf denen die Monarchie begründet sei. Oesterreich sehe den neuen Leiter der ungarischen Politik ohne Befürchtungen kommen. Er sei allerdings, wie es scheint, zur Finalisierung des Ausgleiches auch mit einem parlamentslosen Oesterreich bereit; auch dieser Eventualität müsse man mit Fassung entgegensehen. Dagegen stimmt das Blatt seine Erwartungen um eine Nuance tiefer, so weit die Lage in Ungarn selbst in Betracht kommt. Es meint, der Jubel der Opposition, der Herrn v. Szell begrüße, stelle diesen vor manche ernste Frage. So sei es zweifelhaft, ob Szell seinem eigenen Cabinet den homogen-liberalen Charakter werde erhalten können und ob die Obstruction sofort vor dem neuen Manne capitulieren und zur augenblicklichen Abrüstung bereit sein werde.

Auch das „Fremdenblatt“ hält die Aufgabe des Herrn v. Szell für eine recht schwere. Einerseits müsse er die oppositionellen Fractionen dahin bringen, den Reichstag freizugeben und die parlamentarische Maschine auf ebene Wege zu bringen — andererseits dürste er aber auch auf Garantien bedacht sein, die eine Wiederkehr der parlamentarischen Zerrüttung mindestens erschweren sollen. In letzterer Hinsicht werde v. Szell nicht allein mit den oppositionellen Fractionen, sondern auch mit der bisherigen liberalen Mehrheit in Verbindung treten müssen. Daß er für solch eine vermittelnde Mission die geeignete, vielleicht die einzig geeignete Persönlichkeit in Ungarn sein dürfte, werde von keiner Seite bestritten. Koloman v. Szell wolle Ungarn den Frieden bringen, principielle Kämpfe, die nicht ohne die tiefste Erschütterung fortgesetzt und

den heranwachsenden Mädchen Gelegenheit geben und die Freiheit gewähren, durch Körperübungen Leib und Seele zu stärken, und zwar in erster Linie durch häufiges, regelrechtes und systematisches Turnen.

Es wird sodann ein Blick auf Schweden geworfen, in welchem Lande man bereits hinsichtlich der körperlichen Ausbildung der Frauen und Mädchen sorgfamer vorgegangen sei, und gelangt der Verfasser zu folgendem Schlusssatz: „Was in Schweden möglich ist, könnte auch bei uns eingeführt werden.“ Was wir also verlangen, ist erstens, daß man dem Schulturnen unserer weiblichen Jugend eine erhöhte Aufmerksamkeit zollt und es nicht mehr für einen nebensächlichen Unterrichtsgegenstand betrachtet. Zweitens ist aber dringend wünschenswert, daß auch der reicheren Frauenwelt — sei es unter städtischer Hegide, sei es unter Form einer tüchtigen, ernstesten Frauenturnvereinigung — die Möglichkeit geboten wird, oft, regelmäßig und unter sachverständiger Anleitung Körperübungen vornehmen zu können. Man vergesse nie, daß in der überaus größten Mehrzahl der Fälle unsere Jungfrauen über kurz oder lang Gattinnen und Mütter werden und daß das Wohl der künftigen Generationen einen kräftigen Frauenstamm erheischt! Man vergesse endlich nicht, daß ein kräftiger Körper unserer weiblichen Jugend auch eine kräftige Seele verleihen, sie von einer krankhaften Schwärmerei, einer überspannten Sentimentalität befreien und für alles wirklich Gute, Schöne, Nützliche in viel höherem Grade empfänglich machen wird.

vielleicht gar nie entschieden werden könnten, abzuwenden und auch gegen den Wiederausbruch von Obstructionswirren, die den ungarischen Parlamentarismus zu vernichten drohten, Vorkehrungen treffen. In je weiterem Maße ihm dies gelingen sollte, umso willkommener werde man die pacificatorische Thätigkeit Szells auch in Oesterreich heißen, wo man auch allen Grund habe, bei diesem Staatsmanne vollstes Empfinden für die Reichseinheit und die Interessen der Monarchie voraussetzen.

Die «Wiener Allgemeine Zeitung» beklagt die Niederlage des parlamentarischen Princips, als welche sich der entscheidende Sieg darstelle, den die ungarische Opposition über eine imposante und starke Majorität errungen habe. Die Demission Banffys sei ohne Gegenleistung der Opposition erfolgt, ein in den Annalen der parlamentarischen Staaten beispielloser Act der politischen Verschwendung sei geschehen, ein großes, schweres Opfer nutzlos gebracht worden. Die Opposition werde nur noch begehrlischer werden.

Der gleichen Besorgnis gibt das «Extrablatt» Ausdruck, welches fürchtet, daß die Opposition in Szells Erscheinen auf dem Fauteuil des Ministerpräsidenten eine Aufmunterung erblicken werde, ihren Sieg über das Majoritäts-Princip zu einer Demüthigung der Majorität auszubenten, und daß sie in ihrer Siegerlaune Friedensbedingungen stellen könnte, deren Erfüllung wie eine Sprengbombe auf das bisher so feste Gefüge der großen liberalen Partei zu wirken vermöchte. Das Blatt fürchtet sogar, daß alle Friedensopfer vergeblich gebracht sein könnten, «weil die Opposition gar nicht den Frieden will, weil sie durch Fortsetzung des Kampfes an Anhang im Lande zu gewinnen und eventuell mit der Zeit aus der Minorität zur Majorität zu gelangen hofft».

Die «Reichswehr» meint, die Verhältnisse, die Herr von Szell im ungarischen Abgeordnetenhaus vorfinde, seien schwierig genug. Die Mehrheit des Hauses habe lediglich durch eigenes Verschulden eine beispiellose Niederlage erlitten. «Und nun soll — schreibt das Blatt — dieselbe Mehrheit, die sich einer unerhörten Selbstpreisgebung schuldig gemacht hat, als einige und bedingungslos gehorsame Truppe dem neuen Führer eine Bürgschaft des Erfolges bedeuten? Dem neuen Führer! Ja, ist denn Herr von Szell auch wirklich der Führer der Majorität, in dem Sinne, wie es Baron Banffy war?» Das Blatt verneint diese Frage und setzt hinzu, der Bau der ungarischen Majorität, welcher zwei starke Oppositions-Parteien in «formidabler Position» gegenüberstehen, dürfte keiner allzu großen Belastungsprobe ausgesetzt werden.

Das «Deutsche Volksblatt» vergleicht die parlamentarische Situation dies- und jenseits der Leitha und constatiert, daß hüben wie drüben mit den Mitteln der Obstruction gearbeitet wurde. Trotzdem seien die Deutschen noch immer nicht am Ziele, obgleich die Mehrheit des Grafen Thun keine allzu verlässliche sei, abgesehen von dem geringen numerischen Uebergewicht der Rechten über die Linke. An diesem Zustande sei die deutsche Opposition mit schuld. Während die ungarische Opposition nicht nur eine einheitliche Taktik beobachtete, sondern auch gemeinsame programmatische Forderungen aufstellte, konnten sich die deutschen Parteien nicht einmal über die Taktik einigen. Deshalb müsse sobald als möglich ein nationalpolitisches Pro-

gramm der Deutschen in Oesterreich geschaffen werden. Das Blatt erwartet, «daß der Sieg, den in Ungarn der magyarische Chauvinismus errungen hat, die Deutschen anspornen wird, ihre berechtigten nationalen Forderungen so rasch als möglich zu formulieren.» Das Blatt meint überhaupt, es sei gegenwärtig die Möglichkeit einer Allianz der Parteien in Oesterreich gegen die magyarischen Aspirationen vorhanden, da durch den Rücktritt Banffys eine neue Phase der Ausgleichsfrage gegeben sei.

Gleich dem eben citierten Blatte zieht auch die «Oesterr. Volks-Zeitung» aus den ungarischen Vorgängen eine Lehre für die Deutschen, und zwar im Sinne der Parteidisziplin und Parteitaktik.

Die «Deutsche Zeitung» ist zwar mit dem «Miß-erfolge der am meisten jüdisch zerfetzten Tisza-Clique und ihrer Pressföhllinge» sehr zufrieden, meint aber, das Ministerium Szell werde sich von jenem Banffys nicht erheblich unterscheiden; Oesterreich werde nach wie vor als «Mißkuth der jenseitigen Reichshälfte» angesehen und nur von diesem Gesichtspunkte behandelt werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Februar.

Die Conferenz der Abgeordneten Dr. Baernreither, Dr. Funke, Dr. Bergelt und Prade, welche die national-politischen Forderungen der Deutschen in Böhmen zum Behufe der Aufstellung eines gemeinsamen Programmes der deutschen Opposition formulieren soll, findet nach der «Neuen Freien Presse» am 25. d. M. in Prag statt. Nach derselben Quelle haben die mit der gleichen Aufgabe betrauten Vertrauensmänner für Mähren ihr Elaborat für Mähren bereits fertiggestellt. Heute stehe es bereits fest, daß die deutschen Abgeordneten im böhmischen Landtage nicht erscheinen werden. Die Fertigstellung der Einzelreferate für das Programm der Deutschen in den einzelnen Ländern dürfte jedenfalls noch längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß der Zeitpunkt, in welchem die Conferenz der Delegierten der Linken über sämtliche Einzelreferate berathen könne, in weitere Ferne gerückt erscheine.

Der Landes-Wahl-ausschuß der Tiroler deutsch-fortschrittlichen und deutsch-nationalen Partei hielt wegen der durch die Rede des Abgeordneten Dr. von Grabmayr innerhalb der vereinigten freisinnigen Parteien entstandenen Differenzen eine äußerst zahlreich besuchte Vollversammlung ab. Dr. von Grabmayr rechtfertigte seine Haltung; die Radikalen verlangten seinen Ausschluss aus der Partei. Nach fünfstündiger lebhafter Debatte wurde ein von fortschrittlicher Seite gestellter Vertagungsantrag mit 19 gegen 11 Stimmen angenommen.

In Auffsig a. d. Elbe hat ein Lehrertag stattgefunden, auf welchem auch Abg. Dr. Pfersche das Wort ergriff. Dr. Pfersche beklagte die Uebelstände, unter welchen die österreichische Lehrerschaft leide, und erinnerte daran, daß er und seine Fraktions-Genossen bereits im December vorigen Jahres im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht hätten, die Regierung sei aufzufordern, das im § 55 des Reichs-Volksschulgesetzes bezüglich der Befoldung der Volksschullehrer aufgestellte Princip ungesäumt praktisch zu

Er wollte offenbar einer Auseinandersetzung mit Olga entgehen, die, sehr erzürnt, gleichfalls fortgieng, ohne die anderen noch eines Blickes zu würdigen. Der Engländer gieng an den See, um im Boot zu fischen, eine Passion, der er sich mit der größten Ausdauer hingab. Nur Theodora blieb zurück; sie sammelte die Bälle und Schläger; dann trat sie langsam auf das Baar zu. Erschöpft setzte sie sich auf einen andern Stein und wieder überkam sie ein starker Hustenanfall. Mitleidig blickten die beiden anderen auf das nach Luft ringende Mädchen; dann sagte der Doctor:

«Sie sollten aber doch ernstlich dieses Leiden zu bekämpfen suchen. Trotz der warmen Sommerluft einen solchen Katarrh zu haben, ist nicht unbedenklich!»

«Ich nehme schon lange Medicin, die mir der Sanitätsrath, der in Berlin unser Hausarzt ist, verschrieben hat, aber sie nützt mir nichts,» erwiderte Theodora, nachdem sie sich etwas erholt hatte. «Ich glaube entschieden, ich werde falsch behandelt. Der Sanitätsrath ist ein alter Herr, der meine Mutter schon sehr ängstlich gemacht hat; die beiden möchten mich am liebsten in Watte packen; ich werde immer mehr verweichlicht und dadurch natürlich auch immer widerstandsfähiger gegen neue Erkältungen. Kalte Abreibungen, Turnen und Schwimmen würde mir hingegen gut sein; ich fühle es an mir selber!»

«So fragen Sie doch einmal Ihren Arzt danach,» meinte Rautenthal. «Mit Vorsicht angefangen, können diese Uebungen nie schaden, sondern im Gegentheil den geschwächten Körper nur kräftigen. Da Sie aber so sehr angegriffen sind, müßte Ihr Arzt es Ihnen allerdings erlauben!»

verwirklichen. Dieser Antrag sei leider nicht zur Verlesung gebracht worden. — Es scheint ein merkwürdiges Mißverständnis vorzuliegen. stenographische Protokoll der 31. Sitzung des geordnetenhauses vom 20. December 1898 auf Seite 1034, daß Schriftführer Dr. Bunig auf Antrag der Abgeordneten Dr. Pfersche, d'Elvert und Genossen (404 der Beilagen) Der Präsident erklärt, seinerzeit den Antrag, Wünsche der Antragsteller entsprechend, dem wählenden Schulausschusse zuweisen zu wollen.

Ueber den Ausfall der Wahlen in griechische Kammer liegen jetzt genauere Vor. Dem Journal «Nty» zufolge wurden 112 Anhänger Theotolis, 36 regierungsfreundliche Candidaten, 25 Delyannisten, 36 unabhängige oder keiner politischen Partei angehörende Candidaten, 13 Anhänger Deligeorgis, 6 Dragumisten und 3 Anhänger gewählt. Theotolis erklärt, er werde ein Coalition-Cabinet ablehnen; er verlange die Demission des ganzen Ministeriums, um die Aufgabe eines denden tritupistischen Cabinets zu erleichtern. Die Regierung dagegen besteht darauf, daß sie, da das Ergebnis keiner der Parteien die unbedingte Mehrheit brachte, am Ruder bleiben müsse, bis sich die Kammer ausgesprochen haben wird.

Der Sultan von Maskat widerrief die Abtretung der Kohlenstation an Frankreich, nachdem der englische Admiral mit der Beschließung hatte. Drei englische Kriegsschiffe liegen im Hafen. Der Sultan ließ die Proclamation, in der er den Widerruf sowie die Gründe dafür mittheilt, öffentlich anschlagen. Der französische Consul erhob Protest. Maskat herrscht Ruhe. Von den Eingebornen wurde die Proclamation freudig aufgenommen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat die Bill, mittelst welcher in Gemäßheit des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages 20 Millionen Dollars zur Zahlung an Spanien bewilligt, mit 219 gegen 34 Stimmen angenommen.

Nach einer weiteren Meldung aus Washington wurde der Befehl zur Entlassung von Freiwilligen ertheilt. Dieser Befehl bezog sich auf alle Freiwilligen der in Amerika und auf befindlichen drei Regimenter. Der Stand der wird hiedurch auf 110.000 Mann herabgesetzt.

Die vereinigte englisch-amerikanische Commission zur Regelung des Verhältnisses zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada hat beschlossen, sich bis zum Sommer zu versammeln, nachdem es ihr nicht gelungen ist, in den vergangenen Fragen, worin Differenzen zwischen Amerika und Kanada schweben, eine Einigung zu erzielen.

Tagesneuigkeiten.

— (Verein «Habsburg» in Berlin.) In der deutschen Reichshauptstadt lebenden reichs-ungarischen Reserve-Officiere haben kürzlich unter dem Namen «Habsburg» einen Verein gebildet, dessen Gründungsfeier dieser Tage im «Hotel Monopol» stattgefunden hat. Derselben Herr von Szögyény-Marich, der österreichisch-ungarische Militärattaché Graf Stürgkh, der Commandant

«Ich habe den Sanitätsrath nicht einmal zwanzigmal gebeten, es mir zu erlauben, früher als ich diesen Husten noch lange nicht so hatte, wie jetzt,» versetzte Theodora. «Aber der meinte stets, ein Mädchen dürste derartigen Sport treiben, erstens schide es sich nicht, zweitens wäre der Körper dazu nicht geeignet. Und Mama, die nicht beurtheilen kann und die wirklich sehr um mich ist, unterstützt ihn in diesen Ansichten, wie sie einmal selbst erzogen ist, ihr die rasche scheinen.»

Rautenthal zuckte die Achseln. «Wenn Ihr Sanitätsrath meint, Sie sollten sich nicht, was würde er dann sagen?» fragte Agnes lachend. «Ich schwimme, Schlittschuh und habe das Turnexamen gemacht.»

«Und Sie sind gesund!» ergänzte Theodora. Sie mir eine Rede, die ich persönlich ebenso finde, wie dieses Doctors Heilmethode, nicht annehmen, dann will ich Ihnen sagen, was er antwortete, als ich ihn daran erinnerte, daß jetzt viele junge Mädchen Turnlehrerinnen werden.»

«Nun?» Theodora legte ihr Gesicht in lächerliche Pose, sie hatte ein bedeutendes Nachahmungstalent, das oft benutzte, andere zu verspotten, und antwortete schnarrender Stimme:

«Das ist Proletariat, das über robustere verfügt! Wie kann sich eine junge Dame vom auch nur in Gedanken mit solchen Menschen Stufe stellen?»

«Unglaublich!» erwiderte der Doctor. «Ist denn dieser Herr?»

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Jodeler.

40. Fortsetzung.

Rautenthal sah das junge Mädchen an; sie nickte nur und schwieg. War es eine Sünde, daß sich in die Verehrung der Gottesmutter allmählich die Liebe zweier warmführender junger Herzen zu einander schlich? In dieser Waldstille, wo nur die Rosen blühten und die Ruine still und fromm zum Himmel ragte?

Rautenthal überkam es wie Genesung. Die entsetzliche Wunde, die ihm das Leben geschlagen hatte und an der er beinahe verblutet wäre, konnte nur heilen in der treuen Liebe eines anderen Herzens, durch die Liebe, die da spricht: «Ich will alles mit dir theilen, Freud und Leid, und will dich nicht verlassen, bis der Tod uns scheidet!» Doch noch zweifelte er und wagte nicht zu hoffen. War es denn möglich, daß nach der Schuld, die er auf sich geladen, ein Menschenherz sich ihm zu eigen geben konnte? Doch Agnes wußte alles, er hatte ihr seine Seele dargelegt, und sie hatte ihn getröstet und sich nicht von ihm abgewandt.

So träumte der Doctor, aber er wagte es nicht, nur das Gewand des geliebten Mädchens zu berühren, das neben ihm saß.

Rein wie die heilige Waldstätte, an der sie weilten, war ihre Liebe, und keins von ihnen sah die Schlange, die unter Blumen lauerte.

Das Spiel war aus und eine allgemeine Verstimmung herrschte. Edgar faßte schnell den Arm des jungen Assessors und verließ mit ihm den Klosterhof.

Kaiser Franz Gardegrenadier-Regiments Oberst von Schwarzenstein und der österreichisch-ungarische Viceconsul Küllay bei.

(Vom Amtsdienere zum Regierungs- rath.) Aus Wien wird dem «P. L.» berichtet: Der pensionierte Professor der Wiener Handelsakademie, Regierungsrath Georg Kollmer, ist Samstag früh, 82 Jahre alt, gestorben. Kollmer war nach Absolvierung seiner Militärzeit Amtsdienere in St. Pölten; infolge seiner schönen Handschrift erhielt er die Professur für Kalligraphie und wurde in diesem seinem Amte mit dem Titel eines Regierungsrathes ausgezeichnet.

(Gedenktag der Wahl des Papstes.) Am 2. März 1878 erfolgte die Krönung des neugewählten Nachfolgers des heiligen Petrus. Am 2. März 1810 wurde der Papst geboren. Der heilige Vater feiert also an diesem Tage nicht nur den Gedenktag an seine Wahl, sondern zugleich sein neunundachtzigstes Geburtsfest.

(Die Gehaltsbezüge des französischen Staatspräsidenten.) Die Bezüge des Verfassers der französischen Republik sind weder durch die einfach alljährlich im Budget aufgeführt. Der eigentliche Gehalt ist bisher regelmäßig auf 600.000 Francs für das Jahr festgesetzt worden, die Repräsentations- und Reisegelder wurden 1876 auf die jetzige Ziffer von 600.000 Francs erhöht. Der Präsident bezieht also jährlich 1.200.000 Francs, die ihm monatlich in zwei besonderen Anweisungen von 50.000 Francs ausbezahlt werden.

(Kinderspielfläche auf Dächern.) In Newyork und den Nachbarstädten hat man begonnen, die Spielfläche für die Schulkinder auf das Dach der Schulgebäude zu verlegen, da Grund und Boden zu wertvoll geworden sind. In der Stadt Newyork und in East Newyork sind Schulgebäude in dieser Art eingerichtet worden. Man hat dadurch mehr Raum für den Spielplatz gewonnen, als auf ebener Erde zur Verfügung stand. Auf diesen Spielflächen sind Tennisplätze, Fußballplätze und andere Ausstattungen für Spiele im Freien angebracht. Das Dach des Schulgebäudes in Newyork ist in einen Garten verwandelt worden, der mit Pflanzen und Blumen, elektrischen Lichtern und allem Zubehör eines Dachgartens für Theaterzwecke versehen ist.

(Die Launen der Temperatur.) Während wir uns über den so außerordentlich milden Winter freuen, hat gerade dieses Jahr dem äußersten Norden außerordentliche Kälte gebracht, so daß es den Anschein hat, als ob die Natur gewissermaßen einen Ausgleich bezwecke, über den wir sehr erfreut sein müssen, eine Freude, in die sich ein Bedauern für die Eskimos mischt. Die bewohnten Gegenden im Nordosten Sibiriens und im Nordwesten des englischen Amerikas haben in diesem Jahre unter außerordentlicher Kälte zu leiden gehabt. In Jakutsk, einer Stadt von 5000 Einwohnern, hat man in diesem Jahre eine Kälte von 60 Grad beobachtet. Wie sonderbar das Naturspiel nach dieser Richtung ist, beleuchtet grell die Thatsache, daß z. B. in scharfe Kälte und Schneefall nichts Ungewöhnliches sind. Und doch liegen beide Städte gleich weit vom Aequator entfernt. Montreal, die größte Stadt in Canada, ver- einigt die Kälte Petersburgs und die glühende Hitze Neapels in ihrem Klima.

(Krysalle.) Herrliche Krysalte sind im letzten Herbst am oberen Aaregletscher, am Zinkenstock in der Finsteraarhorn-Gruppe und an anderen Orten der Schweizer Alpen gefunden worden. Ein Stück z. B., das einen Fuß in der Breite und anderthalb Fuß in der Länge mißt, ist mit den hellsten und reinsten Krysalten kreuz und quer besetzt und schillert in wunderbarer Pracht. Es wurden 300 Frcs. dafür geboten, aber die «Strahler» sind vorsichtig geworden und verkaufen ihre Schätze nicht mehr so bald an Unterhändler, die gewöhnlich große Gewinne herauszuschlagen. So hat ein «Strahler» ein Stück für 95 Frcs. nach Basel verkauft, das dann von Basel aus für 2400 Frcs. an das britische Museum veräußert worden sein soll.

(Die Temperatur der Sonne.) Ueber herrlichen, ganz ungeheuren Hitze, die auf der Sonne herrschen muß, existieren vielfach sehr übertriebene und merkwürdige Vorstellungen. Mehrere Millionen Grad wurden noch vor 20 bis 30 Jahren meistens an- gegeben. Die schärferen Messungen in neuerer Zeit haben zu viel geringeren Zahlen geführt, die jedoch außer- ordentlich von einander abweichen; von 70.000 bis zu 2000 Grad ist eine große Anzahl von Schätzungen vor- handen. Diese große Verschiedenheit erklärt sich einmal aus der Unsicherheit, die über die Absorption der Wärme in unserer Luft herrscht, und dann aus unserer Un- kenntnis darüber, wie sich die Ausstrahlung eines warmen Körpers mit seiner Temperatur ändert. Unter den vielen Strahlungsgefeßen kann, wie die «Nat.-Ztg.» schreibt, das von Stefan aufgestellte wohl den Anspruch auf besondertes Vertrauen erheben, denn es hat sich nach den neuesten, von Professor Lummer angestellten Versuchen bis zu einer Temperatur von 1500 Grad als richtig

erwiesen. Professor Warburg, der Director des Berliner physikalischen Instituts, hat deshalb, wie er in der letzten Sitzung der deutschen physikalischen Gesellschaft mittheilte, eine Untersuchung der Sonnentemperatur auf der Grundlage dieses Gesetzes angestellt. Seine Be- rechnung führt zu einer Zahl von 6249 Grad. Eine solche Temperatur muß man also herzustellen suchen und in ihr das Verhalten der verschiedensten Stoffe unter- suchen, um einen Begriff von ihrem Verhalten auf der Sonne zu bekommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Feier der Industrie zu Neumarkt in Oberkrain.

(Schluß.)

H. Gassner, der hierauf das Wort nahm, ge- dachte zunächst des guten Einvernehmens zwischen den Behörden und der Industrie Neumarkts. Sein Baum- wollgeschäft in England und Amerika bringe es mit sich, daß er alle Jahre Deutschland und Industriegebiete anderer Staaten bereise, wobei ihm Gelegenheit geboten sei, den geradezu staunenswerten Fortschritt, welchen na- mentlich die Industrie Deutschlands in der letzten Zeit gemacht habe, aus eigener Anschauung kennen zu lernen und zu erfahren, wie angesehen und verbreitet Deutsch- lands Industrie-Erzeugnisse im Auslande sind. — Mit Behmuth beschleiche es da häufig einen guten Oester- reicher, wahrnehmen zu müssen, wie unsere industriellen Bemühungen fast überall in den Hintergrund treten, wie wir in dem Wettbewerbe zurückbleiben und nicht selten zurückbleiben aus dem Grunde, weil unsere Industrie- und Handelsbeziehungen jenes Schutzes und jener Stütze entbehren, die andere Staaten ihrer Arbeit und ihrem Handel gewähren. In der jüngsten Zeit habe er Zeichen einer Besserung wahrgenommen. Der Redner gedachte des Verständnisses, welches Landespräsident Baron Hein und alle Behörden des Bezirkes der Industrie entgegenbringen, denen er ein dreimaliges Hoch brachte.

Bezirkshauptmann Dr. M. Stettenhofer dankte für die der Regierung und ihren Organen gezollten an- erkennenden Worte und bemerkte, daß er während seiner bald 32jährigen Beamtenlaufbahn es immer als seine Pflicht angesehen hat, das industrielle Schaffen und die Arbeit nach Kräften zu fördern.

Bezirksrichter Dr. Klavka bestätigte in seinem Trinkspruche den wohlthätigen Einfluß der Industrie auf die Bevölkerung und das gute Einvernehmen, das zwischen den Ortsbehörden und der Industrie bestehe und wünschte derselben bestes Gedeihen.

Schulleiter J. Kragl gedachte der Verdienste, die sich die beiden Decorirten um das Schulwesen erworben haben.

Namens des Laibacher Deutschen Turnvereines be- glückwünschte die beiden Decorirten als langjährige Mit- glieder dieses Vereines Professor Dr. Franz Niedl.

Mit diesen Trinksprüchen war die Reihe der Tisch- reden indessen noch lange nicht abgeschlossen. Gar manche treffliche, die Festesstimmung kennzeichnende Ausführung folgte noch.

Abends veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr mit ihrer Musikkapelle und dem Vincentius-Verein einen Fackelzug. Hauptmannstellvertreter B. Theuerlich be- glückwünschte die beiden Decorirten. Hierauf brachte der Senior der Vereine Neumarkts, die 1848 gegründete Liedertafel, den Gefeierten ein Ständchen. Der Sprecher derselben beglückwünschte die Decorirten, und zwar H. Mally als Obmann und H. Gassner als werth- thätigen Förderer der Liedertafel.

(Personalnachricht.) Der k. k. Landes- regierungsconcipist Victor Graf Chorinsky wurde zur Dienstleistung im k. k. Handelsministerium ein- berufen.

(Der Frauen-Hilfsverein vom Rothen Kreuze für Krain) hält am 27. Februar um 11 Uhr vormittags in der Wohnung der Vereins- Präsidentin (Auerbergplatz Nr. 5, III. Stock) seine ordent- liche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Rechenschaftsbericht für das Jahr 1898; 2.) Cassa- schlußrechnung für das Jahr 1898; 3.) Wahl des aus 14 Mitgliedern bestehenden Ausschusses; 4.) Wahl von drei Censoren und zwei Ersatzmitgliedern.

(Ueber die Verwendung von Hoch- quellen zu Wasserleitungen.) In Bezug auf die Verwendung von Hochquellen zu Wasserleitungen ist unlängst die Behauptung aufgestellt worden, daß gefasste Quellen infolge der Capillarität des umliegenden Terrains bald auf die Hälfte ihres Wasserquantums herabsinken und schließlich ganz versiegen. Man hat sich hiebei auf die Wiener Wasserleitung und deren angeblich constante Wasserabnahme berufen. Zum Beweise nun, wie irrig und mißig diese Behauptung ist, und weil die Sache ohne Zweifel weitere Kreise interessieren dürfte, zumal man ja in vielen Gegenden unseres Kronlandes Quellen zu Wasserleitungen bereits gefast hat und man in anderen eben daran ist, solches zu thun, sei eine dies- bezügliche officiële Note des Wiener Magistrats selbst im Auszuge angeführt. In derselben heißt es über

die Quellen der Wiener Wasserleitung unter anderem wörtlich: «Messungen der Ergiebigkeit der Hochquellen haben ergeben, daß dieselben allerdings Schwankungen unterworfen sind, daß aber ein constant fortschreitendes Herabsinken der Quellenergiebigkeit nicht behauptet werden kann.» Dann fügt die Note folgende Tabelle bei, aus welcher die Schwankungen der Hochquellen (Kaiserbrunn und Stigenstein) entnommen werden mögen:

Jahr	Tag	Minimalergiebigkeit in Eimern	Tag	Maximalergiebigkeit in Eimern
1876	16./2.	655.638	4./4.	2,968.673
1877	7./2.	472.919	21./3.	2,060.575
1878	15./3.	433.805	16./5.	2,060.575
1879	10./12.	653.706	11./6.	1,841.365
1880	26./1.	434.462	17./8.	2,448.546
1881	5./3.	494.634	8./4.	1,939.808
1882	23./2.	518.142	24./7.	2,373.115
1883	9./12.	497.780	9./5.	4,013.240
1884	3./3.	441.396	27./10.	2,599.443
1885	27./1.	570.332	2./12.	3,248.866
1886	22./11.	327.260	21./6.	3,036.512
1887	16./2.	243.582	4./6.	3,476.055
		in Hektolitern		in Hektolitern
1888	27./2.	220.067	3./5.	1,762.466
1889	19./1.	187.551	19./5.	1,617.920
1890	2./3.	201.604	23./5.	1,767.164
1891	13./11.	193.980	9./5.	2,344.596
1892	24./12.	174.200	9./6.	3,139.534
1893	31./1.	193.244	4./6.	1,532.579
1894	16./1.	143.341	19./7.	1,395.674
1895	1./3.	209.493	25./4.	1,597.481
1896	10./2.	240.431	11./8.	1,665.874
1897	30./12.	222.733	30./7.	1,757.900

Weiter fügt die besagte Note hinzu: «Die Maximal- ergiebigkeiten der Jahre 1887, 1891 und 1892 sind die Folge von wolkenbruchartigen Regen. Die Minimal- ergiebigkeiten beschränken sich nur auf einen geringen Zeit- raum, während welchem das Auxiliar-Schöpfwerk in Pottschach in Betrieb gesetzt wird. Die mittlere Ergiebig- keit ist rund 700.000 Hektoliter, und zwar während des größeren Theiles des Jahres». Soweit der Wiener Ma- gistrat. — Einen weiteren, indirecten Beweis liefert auch London. Die Londoner Grabschaft (die Vertretung der Stadt London) hat am 1. November 1898 beschlossen, die bestehenden acht Wasserleitungen mit Fluß- und Grundwasser aufzulassen und eine Gravitations-Quell- wasserleitung zu bauen. Es werden die meisten Quellen der Grabschaft Wales zu diesem Behufe gefast. Dieser Beschluß wurde vor kurzem zum Gesetze erhoben. Dies wäre nun schwerlich der Fall gewesen, wenn die obige Behauptung vom Versiegen der gefassten Quellen irgend einen realen Grund hätte. Denn daß im letzteren Falle die Sache nicht zu den Ohren der Engländer gedrungen wäre, läßt sich füglich nicht denken.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. Februar kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt, dagegen starben 19 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 4 und an sonstigen Krank- heiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 1, Scharblattern 2 und Rothlauf 1 Fall.

(Aufgefundene Leiche.) Am 17. d. M. gegen halb 5 Uhr nachmittags kam ein unbekannter, an- geblich aus Commenda stammender Bettler zum Besitzer Anton Bipan, vulgo Raznik, nach Selo Nr. 26, Gemeinde Lukowitz, und bat denselben um Nachtherberge, welche ihm auch in der Stallung angewiesen wurde. Während der Nachtzeit entfernte sich der gedachte Bettler aus dem Stalle und begab sich zu einer etwa zwanzig Schritte entfernten, nächst der Reichsstraße befindlichen Quelle, um wahrscheinlich dortselbst Wasser zu trinken, blieb aber an der Quelle liegen und wurde um 6 Uhr früh von der Ehegattin des Bipan todt aufgefunden. Der gedachte Bettler war 70 bis 80 Jahre alt, mittelgroß, schwach, länglichen Gesichtes, mit grauen Haaren und stumpfer Nase. Bei der Leiche wurde ein Geldbeutel mit dem In- halte von 8 1/2 kr., eine Pfeife, ein Rosenkranz und ein Taschmesser vorgefunden. Nach der Identität des Ge- dachten wurden Erhebungen eingeleitet.

(Unfall.) Aus Krainburg: Johann Rozjel in Weßnitz gab anlässlich des Namenstages des Besitzers Valentin Knific in Ober-Weßnitz vor dem Hause des- selben aus einer Pistole zwei Schüsse ab und begab sich sodann, da der dritte Schuss versagte, in das Haus des Knific, um am Piston der Waffe die Ursache des Ver- jagens mittels einer Nähnadel zu untersuchen. Hiedurch löste sich der Schuß und die Papierladung desselben drang der ledigen, 29 Jahre alten Schwester des Knific in die rechte Hüfte, eine anscheinend schwere Verletzung zurücklassend. Die strafgerichtliche Anzeige wurde er- stattet.

(Todt aufgefunden.) Am 15. d. M. morgens wurde der 75jährige Auszügler Primus Lotric aus Poddlica, Gemeinde Selzach, politischer Bezirk Krain- burg, mit dem Kopfe im Schnee steckend, todt aufgefunden. Den Erhebungen zufolge hatte der Genannte abends zuvor den Heimweg im betrunkenen Zustande angetreten und

bürfte hiebei in den Schnee gefallen und erstickt sein. Spuren einer Gewaltthat wurden an dem Leichnam nicht wahrgenommen. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge.

— (Die Gendarmerie im Dienste der Humanität.) Die Ausrüstung der Gendarmerie wird für die Fälle der Leistung der ersten Hilfe ergänzt werden. Die Gendarmerie, die auf ihren weiten Patrouillengängen auch in solche Gegenden kommt, die fernab von den menschlichen Wohnungen liegen, hatte bei diesen Dienstgängen oft Gelegenheit, auf Verunglückte zu stoßen. Auch den Gendarmen selbst stießen Unfälle zu, ohne daß sie sich selbst helfen konnten. Aus diesen Gründen sah sich der General-Gendarmerie-Inspector veranlaßt, mit der Gesellschaft vom Rothen Kreuze in Fühlung zu treten. Nach den getroffenen Vereinbarungen wird die Gendarmerie in ganz Cisleithanien mit Verbandpatronen versehen, die leicht in der Dienstausrüstung untergebracht werden können, vom Rothen Kreuze ausgerüstet werden. Mit solchen Patronen, von welchen eine jede das für die erste Hilfe erforderliche Verbandzeug und die anderen Hilfsmittel enthält, wird jeder einzelne Gendarm betheilt. Außerdem werden sich bei jedem Gendarmerieposten-Commando jederzeit mehrere solcher Verbandpatronen auf Lager befinden. Im ganzen werden von der Gesellschaft vom Rothen Kreuze 1600 Stück solcher Patronen an die Gendarmerie zur Vertheilung kommen.

— (Kinematograph «Excelsior».) Da die Bilder für diesen Kinematographen, der im Sommer-salon des Hotels «Stadt Wien» zu besichtigen sein wird, nunmehr angekommen sind, werden die Vorstellungen heute nachmittags um 4 Uhr ihren Anfang nehmen. Wir machen das Publicum darauf aufmerksam.

— (Schadenfeuer.) Am 19. d. M. gegen 8 Uhr abends kam in der ungefähr 50 Schritte vom Wohnhause gelegenen Doppelharfe des Besitzers Michael Dusa aus Stari borst Nr. 17, Gemeinde Moravtsch im politischen Bezirke Vttai, Feuer zum Ausbruche und äscherte diese Harfe sammt den darin befindlichen Futtervorräthen und Wirtschaftsgeschirren gänzlich ein. Dusa erlitt hiedurch einen Schaden von 200 fl., wogegen er auf 150 fl. versichert war. Nachdem die Eheleute Dusa behaupten, am besagten Abend weder mit Licht noch sonst wie die Harfe betreten zu haben, so ist die Vermuthung nicht ausgeschlossen, daß das Feuer gelegt worden sei. — ik.

— (In Semitsch in Weißkain) ist die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr im Zuge. Auch die Gründung einer Darlehenskasse daselbst wird beabsichtigt.

— (Von unseren Auswanderern in Amerika.) Dem «Glas naroda» in Newyork entnehmen wir, daß vor circa vier Wochen 42 Landsleute nach Amerika ausgewanderten, während sich 17 Krainer wieder zurück in ihre alte Heimat begaben, und zwar hauptsächlich in die verschiedenen Gegenden Unterkrains. Von den auf der Rückkehr Begriffenen Verunglückte einer, mit Namen Grahek, unterwegs, indem er von einem Eisenbahnzuge überfahren wurde.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 30. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ratschach wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Wilhelm Brunschmid aus Ratschach, zu Gemeindevorständen: Johann Simontic aus Potemez, Franz Laharnar aus Dobrava, Anton Zupanec aus Ratschach, Franz Burlek aus Brhovo, Josef Ravnitar aus Niwiz und Franz Javrsnik aus Ratschach. — Bei der Wahl eines Gemeinderathes in Kropp wurde an Stelle des erkrankten Valentin Klinar der Besitzer Anton Kofalj aus Kropp für den Rest der laufenden Funktionsperiode zum Gemeinderathe gewählt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 20. auf den 21. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses, zwei wegen Vaciens und eine wegen Trunkenheit. — In letzterer Zeit wurden im Landestheater in den Garderoben der Schauspieler öfters Diebstähle ausgeführt, ohne daß es gelungen wäre, des Thäters habhaft zu werden. Am vergangenen Samstag abends wurden abermals dem Chorsänger Silenski 5 fl. entwendet; der Verdacht, diesen Diebstahl vollführt zu haben, fiel auf den Friseurgehilfen Wilhelm Svoboda, der auch verhaftet und, da die Erhebungen den auf ihn gefallenen Verdacht begründeten, dem k. k. Landesgericht eingeliefert wurde. Am 20. d. M. wurden an einem Fenster in der Höhe der Garderobe von dem gestohlenen Gelde 4 fl. aufgefunden. — r.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Der amüsante Schwanf «Anonyme Briefe» erwies auch bei der gestrigen vierten Wiederholung seine Zugkraft, denn das Theater war gut besucht. Das Publicum unterhielt sich ausgezeichnet und spendete der flotten Darstellung verdienten reichen Beifall.

— (Aus der Theaterkassette.) Die Decorationen zu «Geisha» stammen aus dem Wiener Atelier der Herren Rauz & Heiß; sämtliche Herren- und Damenkostüme wurden neuangefertigt und die Requisiten von der Firma Bisenius in Wien bezogen. Der Premiere werden zwei Impresarios beizohnen, da nach Ostern

eine Tournee nach Mailand, Venedig und Bologna geplant wird.

— (Musikabend in Rudolfswert.) Samstag den 25. d. M. findet in Rudolfswert der zweite Musikabend der «Glasbena Matka» statt. An demselben werden mitwirken: Fräulein Milka Dolenc (Sopran) und die Herren Dr. Drachler (Violine), Junek (Cello), Lozar (Viola), Procházka (Clavier), Bedral (Violine) und Gladnik (Gesangsleiter). Auf dem Programme stehen: 1.) Sarasate: Phantasie aus der Oper «Faust» für Violine und Clavier. 2. a) Dvorak: Nächtlicher Gang aus den «Poetischen Stimmungen»; b) Smetana: Polka, Fis-dur, op. 7, beide für Clavier. 3.) Golttermann: «Der schönste Wunsch». 4. a) Mozart: Larghetto, b) Chopin: Polonaise, beide für Cello und Clavier. 5.) Mozart: Quartett für zwei Violinen, Viola und Cello, op. 21, D-dur. 6.) Foerster: «Katica» für gemischten Chor.

— («Die Meisterfinger».) In den Mailänder Blättern wird schon seit den Weihnachtstagen ein heftiger Kampf darüber geführt, ob das berühmte Finale der Streitscene im zweiten Acte der «Meisterfinger» eine Fuge sei oder nicht. Der italienische Verleger der Werke Wagners Signor Giulio Ricordi hatte in seiner «Gazzetta Musicale» die Mailänder Kritiker, die das Finale als Fuge bezeichneten, lächerlich gemacht. Die Kritiker führten zu ihrer Vertheidigung deutsche und französische Autoren an, die ebenfalls in dem Finale eine Fuge erblickten. Ricordi antwortete mit dem Hinweis auf die Wagner-Commentare des Russen Korenin und des Spaniers Don Antonio de Beigas, die in dem Finale keine Fuge erkennen. Der Streit drohte sich endlos fortzuziehen. Endlich kam die Redaction des «Mondo Artistico» auf den Gedanken, an Siegfried Wagner zu telegraphieren und ihm die Streitfrage zu unterbreiten. Nach wenigen Stunden lief die Antwort ein: «Ja, es ist eine Fuge».

— (Der Kunstwart.) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich M. 2.50, das einzelne Heft 50 Pf.). Heft 10 enthält: Das Variété der Zukunft. Von Paul Schulze-Naumburg. — Ethisch und Aesthetisch. (Schluß.) Von Karl Weitbrecht. — Architectonische Zeitfragen. Von Paul Schumann. — Jose Blätter: Grillparzers «Jüdin von Toledo». — Rundschau, enthält u. a.: Wilhelm Häuter. — Von den Berliner Bühnen. — Vom «Värenhäuter». — Zur Volkstrachtenbewegung. — Bilderbeilagen: Zum Symbolismus, Franz Stud, Sphing. Martin Brandenburg, Ehernes Symbol, Der Mann im Schatten, Dünenlandschaft. — Notenbeilage: Aus Siegfried Wagners «Värenhäuter».

— (Die Ausgrabungen von Aquileja.) Dem «Piccolo della sera» wird aus Görz gemeldet, daß demnächst ein illustrirter Katalog über die im Staatsmuseum von Aquileja aufgestellten römischen Alterthümer erscheinen soll. Unter der Leitung des Professors Majonica werden die Illustrationen «von Malern, welche monatlich mit 400 fl. bezahlt werden», hergestellt. Ein reicher Pole hat überdies eine große Summe für eine ähnliche Publication über die Basilika von Aquileja gewidmet.

— («Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung»), Familien- und Mode-Journal, Verlag M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 90 kr. Einzelne Hefte 15 kr. — Probenummer gratis; vorrätig in allen Buchhandlungen. — Aus dem reichen Inhalt des zehnten Heftes, II. Jahrgang, dieser vornehm ausgestatteten und illustrirten Zeitschrift, heben wir hervor: Wie sollen wir essen? Mutterseelenallein, culturgeschichtliche Plauderei. Gerhards Frau. Erzählung. Weibliche Erfindungen. Unsere Wohnung. Der Leutetisch. Anzüge für junge Frauen. Allerhand Garniturtheile. Das Raffen der Kleideröcke. Elfen im Schnee. Die Frau im Sport. Menu. Modetheil, enthaltend 74 Illustrationen. Spielecke. Allerlei.

Neueste Nachrichten.

Erzherzogin Maria Immaculata †

(Original-Telegramm.)

Wien, 22. Februar. Mit dem üblichen Hofceremoniell erfolgte heute abends die Ueberführung der Leiche der Erzherzogin Maria Immaculata von der Hauskapelle des erzherzoglichen Palais in die Hofburgpfarrkirche. Vor halb 11 Uhr verfügten sich Erzherzog Leopold Salvator und die übrigen Leidtragenden in die Hauskapelle, nahmen Abschied von der Erzherzogin und verrichteten Gebete. Auch der Hofstaat und die Dienerschaft der Verbliebenen war zum Abschied erschienen. An der ersten Einsegnung in der Hofburgpfarrkirche nahmen der Bruder Graf von Caserta, die Söhne Erzherzog Leopold Salvator und Franz Salvator, der Schwiegersohn Prinz August Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha tief ergriffen theil.

Die Fuge in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 22. Februar. Die Compromiss-handlungen Szells mit den Führern der Opposition wurden heute abgeschlossen. In allen Punkten wurde ein volles Einvernehmen erzielt. Die Conferenzen werden vorläufig geheim gehalten. Es verläutet bezüglich der Revision der Hausordnung eine Einigung getroffen wurde, durch welche eine Obstruction künftighin vollständig unmöglich sei. Szell findet die Unterzeichnung des Compromissprotokolls statt. Szell und die Führer der Opposition verließen die Conferenz mit den Worten: «Der Friede ist geschlossen».

Petersburg, 22. Februar. «Nowoje Wremja» bezeichnet die glückliche Lösung der ungarischen Ministerkrise als wohl gelungenen Ausweg. Kaiser Josef habe wieder einmal einen Beweis großer politischer Weisheit gegeben.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramm.)

Berlin, 22. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung über den Finanzetat fort. Der Discussion des Fonds zur Förderung des Theatums im Osten bebauert Jebgen (National-Liberal) daß der Fond nicht schon längst geschaffen sei und fordert die Einstellung des doppelten Budgets für das nächste Jahr. Mizerski (Pole) polemisierte dagegen, daß dieser Fond eines Rechtsstaates würdig sei. Nach kurzer Debatte wurde der zweite Lesung gegen die Stimmen der Polen eines Theiles der Freisinnigen angenommen.

Frankreich.

(Original-Telegramm.)

Paris, 22. Februar. Die radicalen socialistischen Journale erklären sich von dem Inhalt der Botschaft des Präsidenten Loubet voll befriedigt und heben namentlich die Stelle hervor, daß Präsident Loubet die republikanischen Grundgesetze Achtung versichert. Die gemäßigten und reactionären Blätter erklären die Botschaft als interesselos und nichtsjugend; sie enthalte auch nicht einen Satz Bedeutung.

Paris, 22. Februar. Ein Polizeicommando saisierte heute vormittags in Paris 10.000 Medaillen mit dem Bildnisse des Herzogs von Orleans und für Prägung solcher Medaillen bestimmte. In Erwartung von Rundgebungen anläßlich morgen stattfindenden Leichenbegängnisses feierte ordnete der Polizeipräsident an, daß alle auf öffentlichen Straßen Abzeichen saisierte und deren Träger verhaftet werden. ferner daß jede Ansammlung in den Straßen und jeder, der auf der Straße oder auf dem Platz den der Trauerzug nehmen wird, beleidigend gegen den Präsidenten der Republik, Mitglieder des Parlaments oder die Behörden ausstoßen sollte, verhaftet werde.

Paris, 22. Februar. Die zur Leichenfeier Faures eingetroffenen auswärtigen Specialdelegationen und Missionen begaben sich nachmittags ins Ministerium des Aeußern, wo sie von den betreffenden Botschaftern oder Gesandten dem Minister des Aeußern vorgestellt wurden. Sodann wurden die Delegationen und Missionen einzeln, dem Range nach, im Salon des Präsidenten Loubet geführt und durch den Minister des Aeußern dem Präsidenten der Republik vorgestellt, welcher sich mit jeder Mission Minuten unterhielt.

Italienische Kammer.

(Original-Telegramm.)

Rom, 22. Februar. In Beantwortung einer Anfrage über den Schutz der italienischen Interessen in China erklärt der Minister des Aeußern, daß die Regierung keineswegs diese Interessen vernachlässige, die im Wachsen begriffen seien. beabsichtige, der Kammer einen Gesetzentwurf zu breiten, wonach die Zahl der Consulate in China erhöht werden soll. Namens des Ministers erklärte Canevaro, die Zahl der chinesischen Gewässern befindlichen Schiffe werde mehrt und dieselben zu einer Schiffsdivision werden.

Die Philippinen.

(Original-Telegramm.)

Washington, 22. Februar. General O'Rourke graphiert an die Regierung: Ein höherer Officier der Insurgentenregierung von Malolo habe am 15. d. M. eine Proclamation erlassen, welche die Erhebung der Amerikaner in Manila und die Vernichtung der amerikanischen Occupationarmee für die Philippinen auf, sich an den Amerikanern für die Verbrechen und den Verrath zu rächen und gegen die falschen Amerikaner, die uns betrogen.

Landestheater in Laibach.

nezu Hočevarju, posestniku v Krški vasi, tožba zaradi 400 gld. Na pod-
stavi tožbe odredil se je narok za
razpravo
na 17. marca 1899,
ob 8. uri dopolne, pri tem sodišču.
V obrambo pravic Jožeta Uršiča
se postavlja za skrbnika gosp. Franc
Zupanc, župan na Krki. Ta skrbnik
bo zastopal Jožeta Uršiča v ozname-
njeni pravni stvari na njega nevar-
nost in stroške, dokler se ne oglasi
pri sodnji ali ne imenuje poobla-
ščenca.
C. kr. okrajna sodnija v Zatičini,
dné 15. februarja 1899.